

Interessenskonflikte an der Tideelbe

von Ivonne Stresius

Als Schnittstelle zwischen Land und Meer sind Ästuare geprägt durch Ebbe und Flut und den Übergang vom Süßwasser zum Salzwasser. Wie die meisten Ästuare ist der tidebeeinflusste Bereich der Elbe vom Wehr in Geesthacht bis zur Mündung in die Nordsee ein vielfältig genutztes, komplexes System. Schon seit Jahrtausenden bieten die besonderen natürlichen Gegebenheiten gute Lebensbedingungen für Menschen. Die hoch dynamischen und produktiven Ökosysteme lieferten reiche Nahrung und fruchtbare Böden und gute Bedingungen für Handel und Verkehr. Zunehmende Bevölkerungsdichte und zunehmende Nutzung erhöhen den Druck auf natürliche Ressourcen. Das Gewässer Elbe selbst wird heute vielfältig genutzt. Trinkwassergewinnung und Einleitung von Regenwasser, gereinigtem kommunalem und industriellem Abwasser, Kühlwasserentnahme, Be- und Entwässerung von Flächen, Fischfang und Schifffahrt mit Unterhaltung der Fahrrinne, Wassersport und die Funktion als Lebensraum für Pflanzen und Tiere sind dabei die wichtigsten Nutzungen, die nicht alle miteinander vereinbar sind. Unterschiedliche Nutzungsinteressen aber führen zu Interessenskonflikten, die nicht selten in jahrelangen gerichtlichen Auseinandersetzungen münden. Die Nutzung durch den Menschen führt außerdem zu Problemen wie z. B. Verschmutzung, Störung der natürlichen Kreisläufe und Änderung der natürlichen Fließverhältnisse (McLusky & Elliot, 2004).



Abbildung 1: Haseldorfer Binnenelbe Quelle: imagocura junior [CC BY-NC-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/)

Auch die Nutzung der Flächen im Einzugsgebiet der Elbe und vor allem die Konkurrenz um die Flächen prägen die Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen Interessensgruppen. Soll eine Fläche nun landwirtschaftlich genutzt werden, für den Siedlungsbau oder den Hochwasserschutz,



Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Nicht-kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/).

die Ansiedlung von Industrie oder den Naturschutz? Die Auseinandersetzungen um das Mühlenberger Loch und die aktuell geplante Fahrrinnenanpassung, die jahrelangen Gerichtsverfahren mit sich brachten, sind vielen bekannt. Auch die immer wieder aufkommende Diskussion um Rückdeichungen als natürlicher Hochwasserschutz im Zuge der zunehmenden Auswirkungen des Klimawandels, beinhalten viel Konfliktpotential.

Am Beispiel der Haseldorfer Marsch sollen unterschiedliche Nutzungsinteressen und daraus entstehende Konflikte dargestellt werden. Westlich von Hamburg in der Nähe der Stadt Wedel bis zur Mündung der Pinnau erstreckt sich die Haseldorfer Marsch, ein Teil der Pinneberger Elbmarsch mit den Ortschaften Haselau, Haseldorf und Hetlingen. Große Teile der Haseldorfer Marsch sind ein 1984 ausgewiesenes Naturschutzgebiet, das NSG Haseldorfer Binnenelbe und Elbvorland, mit 2.160 Hektar das größte Naturschutzgebiet Schleswig-Holsteins. Das NSG ist auch in das Netz der europäischen Natura 2000-Schutzgebiete aufgenommen. Durch 1975 durchgeführte Hochwasserschutzmaßnahmen und den Bau von Landesschutzdeichen entstand das Gebiet in seiner heutigen Form. Durch die Vorverlegung des Deiches änderten sich damals Wasserverhältnisse und natürliche Lebensräume in Teilen des Gebietes grundlegend. Teile des Gebietes waren damit vom Einfluss der Tide abgeschnitten und Wasserstände müssen durch Staumaßnahmen reguliert werden. Nur der elbseitige Teil unterliegt weiterhin dem für ein Ästuar typischen Tideeinfluss (GFN, 2013). Das Gebiet binnendeichs stellt inzwischen einen zwar in Teilen veränderten, aber naturnahen Lebensraum einer zahl- und artenreichen, an Feuchtgebiete gebundenen Pflanzen- und Tierwelt dar. Teile des Gebietes werden noch als Grünland bewirtschaftet, größtenteils findet jedoch keine Nutzung mehr statt. Weidengebüsche und Röhrichte nehmen neben den Watt- und Wasserflächen den größten Teil ein und bieten vielen Vogelarten Lebensraum, Rast- und Brutgebiet. Wassersport und Fischerei sind in Teilen des Naturschutzgebietes erlaubt.

Zielkonflikt Umweltschutz und Industrie

2008 gründete sich die Bürgerinitiative Haseldorfer Marsch, die sich gegen die Errichtung mehrerer Kohlekraftwerke am gegenüberliegenden Elbufer in Stade engagierte. Die Bürgerinitiative wand sich gegen den Ausstoß von zusätzlichen Millionen Tonnen Kohlendioxid und die Ausscheidung von Feinstäuben, die Schwermetallverbindungen und Dioxin enthalten aus den geplanten Kohlekraftwerken. (<http://www.bi-haseldorfer-marsch.de/index.html>). Gespräche mit Investoren und der Politik waren die Aktivitäten. Der BUND Niedersachsen hat 2015 vor dem Oberverwaltungsgericht in Lüneburg in einem Raumordungsverfahren Klage gegen den Bau eines der Kohlekraftwerke eingereicht

Zielkonflikt Naturschutz und Industrie:

Nachdem Hamburg sich um den Bau eines Airbus Werkes beworben hatte und auch eine längere Startbahn zusicherte, wurde der Naturschutz im Süßwasserwatt "Mühlenberger Loch" auf einer Teilfläche aufgehoben. Die EU-Kommission billigte die teilweise Zuschüttung des Mühlenberger Lochs für den Bau der Startbahn wegen eines "übergeordneten öffentlichen Interesses". 2007 wurde die Verlängerung der Startbahn an Airbus übergeben. Als Ausgleich für die verlorengegangenen Naturflächen müssen gleichrangig und in räumlicher Nähe Ausgleichsflächen geschaffen werden. Dazu schloss die Stadt Hamburg einen Staatsvertrag mit den Ländern Schleswig-Holstein und Niedersachsen. Das Planfeststellungsverfahren sah die Haseldorfer Marsch als Ausgleichsfläche vor. Geplant war der Rückbau des Elbdeichs in der Haseldorfer Marsch und damit die Entstehung eines Süßwasserwatts dort. Den Klagen von



Naturschutzverbänden gegen diesen Plan wurden stattgegeben, die Haseldorfer Marsch konnte nicht als Ausgleichsfläche genutzt werden, da ein bestehendes Naturschutzgebiet nicht zerstört werden dürfe.

Zielkonflikt Tourismus und Naturschutz:

Im Bereich Haseldorfer Marsch werden zunehmende Freizeitaktivitäten verzeichnet wie Befahren der Gewässer mit Sportboote oder Jetski und Überfliegen mit Sportflugzeuge. Ziel ist hier die Begrenzung der Störungen auf ein aus Sicht des Vogelschutzes vertretbares Niveau. Abgrenzung von Zonen mit besonderem Ruhebedarf und Verlagerung von Nutzungen mit hohem Störpotenzial (Jetski, schnell fahrende Motorboote, Wind-Surfer, Kite-Surfer und Drachenflieger) in weniger empfindliche Bereiche wird gefordert.

Zielkonflikt Naturschutz und Naturschutz:

Konflikte im Naturschutz drehen sich meist um das Erhaltungsziel. Diskutiert wird hier die Frage welches ist der erhaltenswerte Zustand oder die schützenswerte Art bzw. Arten. Am Beispiel der Haseldorfer Marsch wird immer wieder diskutiert, ob es sinnvoll ist den kurzfristigen Arten- und Biotopverlust bei Öffnung der Deiche hinzunehmen, zugunsten langfristiger Biotopentwicklung bei Wiederanschluss des Gebietes an die Tidedynamik und Wiederherstellung ästuartypischer Biotope.

Zielkonflikt Hochwasserschutz und Diverse:

Die Schaffung von Flachwasserzonen und Überflutungsflächen an der Tideelbe wird als wichtiges Instrument eines naturnahen und nachhaltigen Hochwasserschutzes vor allem in Hinblick auf die Folgen des Klimawandels immer wieder diskutiert (z.B. Dialogforum Tideelbe, 2015). Dies führt zu Konflikten mit allen anderen Nutzern wie z.B. der Landwirtschaft, dem Naturschutz, der Wasserwirtschaft und Anwohnern.

Quellen:

Dialogforum Tideelbe, 2015. Dialog Strombau- und Sedimentmanagement Tideelbe, Ergebnisbericht, 27.07.2015. IFOK GmbH, <http://www.dialogforum-tideelbe.de/>, abgerufen am 28.02.2017

GFN 2013. Ergänzungsuntersuchung zur Störung der Avifauna durch Freizeitaktivitäten im Bereich der Haseldorfer Binnenelbe, Endbericht, Gesellschaft für Freilandökologie und Naturschutzplanung, Kiel. https://www.kuestendaten.de/publikationen/Datencontainer/Einzeldokumente/Haseldorf_Stoerungsanalyse_final130421.pdf, abgerufen am 28.02.2017

McLusky, D. S., & Elliott, M. 2004. The estuarine ecosystem: ecology, threats and management. Oxford University Press on Demand.

